

Tagesgebet: Gedenktag Unserer Lieben Frau in Jerusalem (21. November)

80

Gütiger Gott / wir gedenken am heutigen Tag / der seligen Jungfrau Maria / die du mit der Fülle deiner Gnade beschenkt hast / Höre auf ihre Fürsprache / und laß auch uns / am Reichtum deiner Gnade teilhaben, / damit wir mit ganzer Hingabe und frohem Vertrauen / vor dir leben. / Darum bitten wir durch Jesus Christus.

Offenkundig wollte man bei der Neuordnung des Heiligenkalenders das ursprüngliche Gedenken an die Darstellung der dreijährigen Maria im Tempel, so übermittelt durch das apokryphe Protoevangelium des Jakobus, mehr oder weniger tilgen. An Stelle dessen sollte die Erinnerung an die Kirchweihe von S. Maria Nova in der Nähe des Tempels von Jerusalem treten. Es hat sich aber einstweilen gezeigt, daß dieses Weihefest eine wirklich zu schmale Basis darstellt für die Beheimatung dieses Mariengedenkens, des einzigen übrigen im Monat November.

Man wird daher auf jeden Fall gut daran tun, den ursprünglichen, auf einer Legende beruhenden Festinhalt von der Einführung und dem langjährigen Verbleib Mariens als Tempeljungfrau wieder ernst zu nehmen. Dies bedeutet, danach zu fragen, welcher symbolische Aussagekern in dieser aufs erste Hören so merkwürdig-wunderlichen Erzählung wohl enthalten sein möge. Übrigens: Eine Rückbesinnung auf die ursprünglichen Gedanken an und für diesen Tag findet sich eigenartigerweise im Tagesgebet dieses aus eben geschilderter Aussagetendenz veränderten Gedenkens. Wenn es nämlich in der Bitte heißt: „Höre auf ihre Fürsprache und laß auch uns am Reichtum deiner Gnade teilhaben, damit wir mit ganzer Hingabe und frohem Vertrauen vor dir leben“, dann erscheint hier, ganz indirekt und zurückhaltend zwar, ja kaum zu bemerken, das Bild von dem Mädchen Maria vor die Augen zu treten, das, „mit der Fülle deiner Gnade beschenkt“, im Tempel in Hingabe und Vertrauen vor Gott lebte. Hier läßt sich eine erste sinnbildliche Aussage über Maria ablesen: Der Mensch, der von frühester Jugend an, im Hause des Herrn lebendig und auf Gott hin lebend weilte, Maria, ist Symbol für den Gott wohlgefälligen Alten und Neuen Bund, stellt den Inbegriff Israels und den Inbegriff der Kirche dar. Sie wird somit in dieser legendarischen Einkleidung und Umschreibung zu dem, was Y. Congar einst sagte: „Die Verbindung Maria-Tempel hat zum Ziel, die Verbindung ihrer Person mit Christus und der Kirche, den neutestamentlichen Tempel, den wir Gläubige bilden . . . wenigstens einmal im Jahr besonders herauszustreichen. Sie ist nicht der materielle, tote Ort der Gegenwart des Erlösers, sie ist der lebendige, be-seelte Tempel, wie er von den Propheten vorgezeichnet ist, nach denen der wahre Tempel das lebendige, gläubige Jerusalem ist, das dem Willen Gottes gehorcht, ein reines und geheiligt Israel.“ (Das Mysterium des Tempels, Salzburg 1954, S. 248).

Wenn nun im Gebet davon die Rede geht, daß auch „wir mit ganzer Hingabe und frohem Vertrauen vor dir leben“, dann wird das Bild von Maria als dem lebendigen, beseelten Ort der Gegenwart Gottes in Jesus Christus auf jeden von uns übertragen und damit auf die Kirche überhaupt. Die Kirche und jeder einzelne in ihr sind nicht tote Glaubensgebäude oder gar Systemburgen, in denen nur „geschützt“ und „abgewehrt“ wird. Der Glaubende und die Gemeinschaft der Glaubenden sind Größen des Lebens, der Lebensgeschicke und der Lebensgeschichten, in denen es immer wieder zur Ankunft Gottes kommt durch seine Eingebungen, Anregungen, Zulassungen, Zumutungen und Veränderungen. Sich auf diese Ereignisse ständig von Neuem einzulassen, eines Tages nicht doch abzuschalten, den Dialog mit Gott nicht abbrechen zu lassen und die Aufnahmebereitschaft für Verschiedenstes und Vielfältigstes nicht aufzukündigen, nicht im Vertrauen erschüttert zu werden, wenn die großen wie kleinen Unklarheiten und Unsicherheiten des Lebens so langsam, aber sicher kommen – dies alles zusammengenommen bedeutet, vor Gott zu leben – in Nachfolge Mariens – und Ort zu sein, da Gott in und durch den Menschen zu wirken vermag zum Heile in dieser unserer Gegenwart.

Kommen wir abschließend nochmals auf den Symbolcharakter des schon so früh einsetzenden Aufenthaltes Mariens im Tempel zurück. Könnte dies uns nicht zur Bitte bewegen, daß Menschen, die getauft sind, möglichst bald das an sich erfahren und davon ein ganzes Leben lang zehren, was man die Beheimatung in der Kirche seit frühester Jugend an nennen könnte? Könnten wir nicht in dieses Tagesgebet auch das Anliegen mithereinnehmen, daß es nie an Menschen mangeln möge, die unseren jungen Menschen und Kindern eine möglichst frühe und tiefe Verwurzelung in der kirchlichen Gemeinschaft ermöglichen?

Tagesgebet: Luzia (13. Dezember)

Herr, unser Gott, wir feiern den Gedenktag der heiligen Jungfrau und Märtyrin Luzia, die du uns als Fürsprecherin gegeben hast.

Gib, daß wir nach ihrem Beispiel als Kinder des Lichtes leben und einst in der Gemeinschaft der Heiligen den Glanz deiner Herrlichkeit schauen.

Darum bitten wir durch Jesus Christus.

Der Gedanke von Licht, Glanz und Herrlichkeit bestimmt dieses Tagesgebet durch und durch. Mag sein, daß hier die Verbindung des Namens „Luzia“ mit „Lux-Licht“ eine Rolle gespielt hat. Sicher ist in der Tat, daß das kommende Weihnachtsfest als das Fest der vielen Lichter auf unseren Tannenbäumen, vor unseren Krippen, in unseren Straßen gerade in diesem Tagesgebet gleichsam wie in einem Vorboten mitten im Advent aufleuchten soll.